

Für die nächsten Jahre sind die folgenden Arbeiten geplant: literatur- und kulturwissenschaftliche Publikationen in der Fachzeitschrift *Cartographic Journal*, eine Monographie, Software mit einem interaktiven Visualisierungs- und Analysesystem sowie die Erstellung von Internetseiten.

\*\*\*

### **Franz Spina – Ein Prager Slawist zwischen Universität und politischer Öffentlichkeit (17.-19. Februar 2010 in Prag)**

Steffen Höhne

Franz Spina, erster Bohemist an der Prager deutschen Universität, wirkte nicht nur im engeren akademischen Rahmen, sondern war als Politiker des Bundes der Landwirte, einer deutschböhmisches Partei, und mehrfacher Minister einer der führenden Repräsentanten des deutschböhmisches politischen Aktivismus in der ersten Tschechoslowakischen Republik.

Franz Spinas Einfluss auf den intellektuell-wissenschaftlichen Diskurs in Böhmen bzw. später der Tschechoslowakei war von nicht zu unterschätzender Bedeutung. Hiervon zeugen vor allem zwei ambitionierte Zeitschriftenprojekte, mit denen Spina den engeren Fachdiskurs überschreiten konnte: die *Slawische Rundschau* (1929-1940), ein völlig neuer Typus einer slavistischen Zeitschrift, die sich neben internationaler Vermittlung der Förderung der zwischenslawischen Beziehungen verschrieb, sowie die *Germanoslavica* (1931-1937), mit dem Forschungen zu den wissenschaftlich-kulturellen Beziehungen zwischen Deutschen und Slaven ein zentrales Periodikum bekamen.

Da die letzte umfassende biographische Würdigung Spinas aus dem Jahr 1928 stammt und man nach dem Zweiten Weltkrieg lediglich vereinzelte Beiträge im weiteren Kontext der Parteigeschichte in der Tschechoslowakei finden kann, eine umfassende interdisziplinäre Auseinandersetzung mit Leben und Werk Franz Spinas somit bisher nicht erfolgte, entschlossen sich die Veranstalter von der HfM Weimar und der TU Dresden in Kooperation mit der Karlsuniversität Prag, dem Österreichischen Kulturforum in Prag sowie dem Herder Forschungsrat zu einer interdisziplinären Tagung mit Fachvertretern aus Tschechien, Deutschland und Österreich.

In seinem einführenden Vortrag eröffnete der Veranstalter, der Kulturwissenschaftler Steffen Höhne aus Weimar, das Tableau der Tagung, in dem er Spina auf der Basis von dessen zentralen kulturpolitischen Texten als Intellektuellen im Spannungsfeld von Kultur- und Wissenschaftspolitik verortete, der gleichwohl schon vor 1918 den konsequenten Weg der nationalen Aussöhnung beschritt, der ihn nach 1918 und der Gründung der Tschechoslowakei zu einem führenden Repräsentanten des nationalen Ausgleichs zwischen Tschechen und Deutschen machte. Spina war zudem einer der wenigen, die den „sudeten-deutschen Bankrott“ der 30er Jahre in seiner ganzen fatalen Konsequenz erkannten. Der Mitveranstalter Ludger Udolph aus Dresden ging dann auf den

Wissenschaftler und Wissenschaftspolitiker Franz Spina ein, dessen Bedeutung vor allem in seiner Rolle als Begründer der Bohemistik an der Deutschen Universität Prag hervorgehoben wurde. In den stärker wissenschaftshistorischen Kontext fielen auch die Beiträge der Slavistin Andrea Scheller aus Magdeburg, die sich mit Franz Spinas Abhandlung zur alttschechischen Schelmenzunft *Frantova Práva* auseinandersetzte, sowie der Berliner Germanistin Alice Stašková, die anhand der Ausgangsfrage „Šedivý oder Schiller?“ sich dem Verhältnis von Methode und Zweckmäßigkeit in Spinas philologischen Arbeiten näherte. Der Prager Bohemist Václav Petrbock erweiterte die wissenschaftspolitische Perspektive um eine bildungspolitische, indem er Spinas Engagement in schulpolitischen Fragen vor dem Ersten Weltkrieg untersuchte. Spinas Einfluss lässt sich vor allem daran ermesen, dass ganze Semester von deutschen Tschechischlehrern an der Prager deutschen Universität von ihm ausgebildet wurden. Der von Harald Lönnecker aus Koblenz eingereichte Vortrag zu Spinas burschenschaftlichem Engagement („*Er hielt seine schützende Hand über die Burschenschaften ...*“ – Franz Spina und die akademischen Vereinigungen) konnte aufgrund der Verhinderung des Verfassers zumindest vorgetragen werden.

Nach 1918 trat der Wissenschaftler Franz Spina zugunsten des auf Ausgleich bedachten Politikers zurück. Mit diesem Politiker Franz Spina in den Spannungsfeldern von Nationalismus und Demokratie bzw. im Kontext des Wirtschaftsaktivismus setzten sich die Historiker Robert Luft vom Collegium Carolinum in München (*Der Politiker Franz Spina im Spannungsfeld von Nationalismus und Demokratie*), Christoph Boyer von der Universität Salzburg (*Spina und der Wirtschaftsaktivismus in der Ersten Tschechoslowakischen Republik*) sowie Eduard Kubů und Jiří Souša von der Karlsuniversität (*Franz Spina und die Ideologie des deutschen Agrarismus in den böhmischen Ländern*) auseinander. In ihren Beiträgen wurden die Chancen, aber auch die Grenzen einer aktivistischen Politik zwischen 1918 und 1938 profund herausgearbeitet. Im Rahmen dieses Themenkomplexes stand auch der Beitrag von Zaur Gasimov aus Mainz, der sich mit den politischen Denkkonzepten und Ideenströmungen Spinas im Kontext des polnischen Prometismus und der Denkströmungen in Europa in der Zwischenkriegszeit fundiert auseinandersetzte.

In einem dritten Themenkomplex wurden Fragen der Rezeption und Wirkung Franz Spinas behandelt. Der Sprachwissenschaftler Klaas-Hinrich Ehlers aus Berlin analysierte auf der Basis umfangreicher Archivfunde die Verschiebungen im Image von Franz Spina (*Vom ‚Erlöser‘ zum ‚Verräter‘ der Sudetendeutschen oder wie deutsch war Franz Spina? Positionen seiner öffentlichen Wahrnehmung*). Besaß Spina zunächst Prestige als anerkannter Führer des deutschen Landbevölkerung, so geriet er in den dreißiger Jahren mit dem Aufschwung der radikalen nationalistischen SdP zunehmend in die politische Isolierung, so dass er gar, wie Franz Jesser in seinen Erinnerungen schrieb, „nach der reichsdeutschen Terminologie reif für das Konzentrationslager“ war. Spina starb – man darf in diesem Falle wohl sagen rechtzeitig – am 17.09.1938 kurz vor dem Münchner Abkommen.

Sehr kontrovers wurde der Beitrag des Slavisten Helmut Schaller aus Gröbenzell diskutiert, der in idealisierender Weise die Beziehung zwischen Franz Spina und Gerhard Gesemann vorstellte, die tatsächlich einige Jahre an der Prager

Slavistik eng zusammenarbeiteten. Spina gründete zusammen mit Gesemann die *Deutsche Gesellschaft für Slavistische Forschung in Prag* als Dachorganisation, die sowohl die *Germanoslavica* (1931-1937) als auch die *Slavische Rundschau* (1929-1940) herausgab. In der anschließenden Diskussion, an der sich auch die anwesenden Enkelinnen Franz Spinis beteiligten, wurden aber die Unterschiede nach 1933 zwischen dem auch weiterhin konsequenten Demokraten und Aktivisten Franz Spina und dem den Nationalsozialismus enthusiastisch begrüßenden Gerhard Gesemann deutlich. Eine politisch bedingte Entfremdung zwischen beiden muss in jedem Fall konstatiert werden. Eine Perspektive auf Entwicklungen nach Spina nahm der Prager Historiker Ota Konrád ein, der am Beispiel von Herbert Cysarz den Weg von der barocken zur sudetendeutschen Literaturbetrachtung nachzeichnete.

Deutlich wurde, wie wichtig eine interdisziplinäre Auseinandersetzung mit Franz Spina und dessen umfangreichem Werk ist, wobei die Tagung, deren Beiträge in der Schriftenreihe *Intellektuelles Prag im 19. und 20. Jahrhundert* im Böhlau Verlag veröffentlicht werden sollen, nur einen ersten Schritt darstellen kann. Das Desiderat einer Bibliographie der vielfältigen Texte Spinis, der mit Reden, Zuschriften, Interviews, Hörfunkansprachen und Leitkommentaren nicht nur in der sudetendeutschen Medienberichterstattung (z. B. in der *Deutschen Arbeit* oder *Deutschen Landpost*) präsent war, sondern auch in der Prager deutschen und in der tschechischen Presse, so in der *Bohemia*, dem *Prager Tagblatt*, der christlichen *Deutschen Presse*, kann damit genau so wenig kompensiert werden wie eine noch zu verfassende Biographie dieses zu Unrecht vergessenen, verdienstvollen Wissenschaftlers, Publizisten und Politikers.

\*\*\*

### **Ein „hinternationaler“ Schriftsteller aus Böhmen: Dritte internationale Johannes-Urzidil-Konferenz<sup>1</sup>**

Vera Schneider

Am 2. November 2010 jährt sich der Todestag des Prager deutschen Schriftstellers Johannes Urzidil (1896–1970) zum vierzigsten Mal. Aus diesem Anlass lud der Lehrstuhl für Germanistik an der Jan-Evangelista-Purkyně-Universität in Ústí nad Labem [Aussig] vom 5. bis zum 8. Mai 2010 zu einer internationalen und interdisziplinären Konferenz ein. Kooperationspartner waren das Collegium Bohemicum in Ústí nad Labem, das Österreichische Kulturforum Prag, das Prager Literaturhaus deutschsprachiger Autoren und die Johannes-Urzidil-Gesellschaft in České Budějovice [Budweis]. Unterstützt wurde das Projekt außerdem vom Deutsch-Tschechischen Zukunftsfonds, von der Philosophischen Fakultät der Jan-Evangelista-Purkyně-Universität, von der Fritz Thyssen Stiftung für Wissenschaftsförderung und vom Goethe-Institut Prag. Etwa 50 Germanisten, Slawisten, Historiker, Kunsthistoriker, Komparatisten und Theologen aus

<sup>1</sup> Dieser Bericht erschien erstmalig in der *Bohemia* 50/1 (2010).